

Em Hag noh : Müschterli u Gschichten us em Ämmethal [Fortsetzung]

Autor(en): **Gfeller, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Em Hag uoh

Müschterli u Gschichten us em Ammethal
Von Simon Gfeller

13. Fortsetzung

„Jez isch Peterer der geischtlig Gurt versprunge“, seit Peti zu Sissetin, u bedi si cho z'springe, für z'luege, was es jez emel au grüsligs gäh heig. Wo si gseh hei was gattigs, hei si müesse verbyße. Nid daß si Peteren öppis Böf's gönnt hei, im Gägetel. Aber wägen Efsin het es se glächeret uf de Stockzänge. Es soll mer jez de no einisch cho wäg em Flueche, het Peti däicht, u wott mit em Schueh di verschlänggete Chole vertrappe, daß nid no größerch Unglück drus wärd.

„Jä lue Peter, du bescht agcholets Holz i der Pfanne gha, jez nimmts mi nüt me wunger!“

„Si jagt eim halt dänne, di heibe Här, u loht ein d'Gluet nid i der Orng erläse.“ U wider isch Peter i 's Schweren ihe cho u de wüescht, i möchts nid nobesäge.

Du chunnt Efseli z'springe, bed Häng uf der Bruscht, wi wen ihm öppis der Ote wett bingerha.

„Ums Himelwille, Peter, Peter, däich au a d'Ewigkeit u fluech nid eso, fluech nid eso!“

Aber we men es brönnigs Huus niderschryße will, flamaket 's Fiiür am höchsthen uf. Peteresch Halschällesi isch ganz chupferrots worde, u d'Schlichtichachle het e Stupf ubercho, daß si i hundert Stücki gfahren u d'Schlichti a all Wäng uehe gsprüht ischt. „Es wurd en angeren au öppis säge . . .“ u wider ischt e Schwetti cho. Alli Materi, wo si bi Peterer het gsammelt gha, ischt jez ruf gsi zum Usgoh.

Efsi het ganz zäberlet: „Peter, Peter, däich au wi d' di versündigisch u was di de für ne Strof trässe wird.“

„Isch mer e Tüfel glych. Du bescht di au scho lang a mir versündiget u d'Stof han i müesse träge, sövel ungrächten ischt üse Herrgett!“

„Peter, Peter, red nid so frävet!“ Efseli ischt ihm a Arm ghanget. „I ha der a, schwog jeze! Du weisch jo nid was de feisch!“

Er hets abgschüttet. „Hättich du mi lo d'Cholen erläse, statt mer gäng z'bredige!“

„Jä föll ig jez aber no d'Schuld sy.“

„Jo das bischt. Chumm mer nume nid no einisch zuehe, süscht erwütschisch eis, das d' ubere Boden us zwirblichst. Es ischt jez einisch gnue!“

„Min Gott und Vater!“ Efseli het d'Scheube vor e Chopf gschlagen u uberlut afoh hüüle.

Sogar Noffelerch isch es nümme wohl gsi bir Sach u het se düecht, es gang uberch Bohnelied us.

„Gang du näbename, er chunnt ehnder wider zuen ihm fälber“, seit Peti.

„Jo jo, i ließ ne machen u gieng“, hilfht ihm Setti. „Er chunnt de scho wider z'grächt. Er isch halt jez chli ufgregte!“

„Chli ufgregte! Vom Verstang ischt er cho! Der Tüfel het ne i de Chlaue! Süsch chönnt er nid eso tue. I will für ihn go bätte!“

„Jo jo, das chönnt no guet sy“, seit Peti nferig u blinzl Settlin.

Dermit ischt Efsi stägenuf, het Start's Bättbuech abegschriffen u afoh bätte, daß es im Chäller nide widerschlage het.

Gly druf si Peti u Setti au umen a ihri Arbit, u Peter ischt alleini gsi. U nohtinoh ischt er uber e Zorntüfel Meischter worde u het wider ordlig chönne schnubbe. Aber mit em Wärschen isch' vorby gsi. E Rung ischt er no vor em Chäller diere plämpelet u het d'Häng zerworfe; derno het er d'Chällertüre zuegeschlagen u isch dürsch Wägli us gäge Wald zue.

Wo Efsi das gwahret het, wott es uf u nohe.

„Bis jez gschyd u loh ne mache!“ wehrt ihm Peti ab.

„U wen er schi de geit go häiche?“

„Öppis eifalts! Das macht doch Peter nid! Loh-n-ihm doch Zit; das chehrt si scho ume. Hingernohe schämt er schi de, daß's e ke Gattig het, u wird so freine, daß d' ne wider chaucht ume Finger syre. Nume muefch nid gäng an ihm gäufere u stüfere!“

„U dir söttit ne nid gäng ufreise un ihm der Chopf große mache!“

„D i glaube nid, daß d' di hert z'erchlage heigisch, Efsi. Lue, es wär öppis z'säge!“

„Es mueß emel öppis gange sy! Weder er soll nume nid meine, i löih das eso gälte. I weiß de no öppere, wo-n-ihm de d'Hofen ahemacht!“

„Jä nu, mach was d' mitt! Brichte losch du di jo nie, du bescht d'Wysheit mit em Suppelöffel g'ässe. Aber das säge der unwerhole: We du mis Fraueli wärsicht, di hätt i lengschte grangschiert! Du hättich druf chönne zelle.“

„Red du nume! Wi ghört jez, wär der Urhab ischt, daß Peter sövel unwoodtlig tuet. U weisch: Wen i e settige hätt welle, wi du eine bischt, i hätt däich de no mängen ubercho.“

„Wär weiß! Das hätt de no chönne harze! Es sig emel de no gnue gange, gäh de Peterer heigisch gha, säge d'Püt.“

„Säge d'Lüt! — Öppe du feisch es, u mit dir man i nid stürme, für das bisch mer zweni e Garige.“

Dermit het Efsi der Rückzug aträtte gäge der Stube zue. Nid daß es der Kampf hätt verlore gäh, 's Gunträri. „Wei de luege, gäh i mi löih ungere-tuel!“ het es däicht. „Es git de no Lüt, wo m i r hälfe.“ Es isch zum Schaft, het si halbbahig glumndiget, un es Zitli derno het mes gseh dürsch Wägli ab goh, vo Hus ewäg.

Derwilen isch Peter im Wald usse ufe me Stock ghodet u het si Täubi verwärchet. Er ischt ime grüslige Masleid inne gsi.

meh weder daß es si wäge sim verbrönnete Wübli isch derwärt gfi. Er het halt müesse däiche, wi das jez de soll gob mit ihm u Efsin. U wen er dra däicht het, wi das es Läbe wärd sy, hei-n-ihm Lpb u Seel weh to. Es het ne düecht, wen er nume nie me hei müest. Aber ändtliche het es doch müesse sy.

Wo-n-er näbe Petin düren ischt, seit dä: „Hättisch scho ehnder dürfe heicho, Efsi isch furt.“

„So“, macht Peter. „Wo isch es hi?“

„Jä das weiß i nid. Aber i vermuete, es fig di go verchlage, mach di de numen uf öppis verfaßt.“

„So fig es. Ungeretue loh mi nümme lenger. Es isch jez gnue.“

„Du wirtsch no Chilli ha!“

„Chaisch de luege!“ Meh het Peter nid gseit, aber d'Aughe hei-n-ihm züntet. Derno ischt er gägem Wäbchällerli zue, go luege, wi me der Schade chönn heile.

Fürsch Znacht het er sälber müesse sorge. Efsi isch nüt hei cho choche. Erscht afangs Nacht isch es ume do gfi. Dersfür het es Mhang mitbrocht, zue Glaubesbrüeder vo fir Sekte. Die hei Petere gradeinisch gseit, für was si cho figi, er het se nid öppe brucht zfrage. D'Levite gläfe hei si-n-ihm wäge sim uschafflige Flueche, u das de vo Dach ihe, un ihm d'Chappe gschrote u d'Chuttke pugt, was är für nen Mhung sig gäge fir Frau. U we si no öppis vergäffe hätti, so het Efsi scho nohebetteret u alls verbänglet mit Bibelsprüche hinger u vor. Alli drü hei en Yfer gha, wi me si müesti e Wäschplere brättsche, Peter het se lo brichte u usbläche u nid viel gseit. Wo-n-er ändtlich au zum Wort cho ischt, het er zuegäh, wägem Flueche heige si rächt. Er schäm si hingernohe sälber, daß er schi so heig lo gob. Es hättis mit mingerem au to, weder es fig alls derno gfi. Si solli-n-ihm 's Wub wider cho adräje, si wärdi de erfahre, was das well heiße. Hingäge wägen Efsin löih er schi vo niemmerem Trönderisch i d'Suppe speue. D i e müesti i zueu zfümen usäffe u di angere gang es nüt a. Si chenni Efsin halt nid, u z'erchlage heig es si nüt, füsch chönnne si d'Nachbereschlüt zfrage.

„So, nüt z'erchlage!“ het Efsi ghüület u afoh uslääre, wi Peter en angeri im Chopf heig u wi-n-äs fider i te Schueh ihe me guet sig u wi-n-er ihm Dröiunge gmacht heig. U di Aposchle hei uf Efsin glost u heis nid chönnne lo gälte u Petere welle der Ringge zieh. Abbitt tue müest er ihm u Besserig verspräche u das zwar vor der ganze Bruederschaft i der nächschte Versammlung. U hein ihm zuebegredt, wi-n-är ihne Schang mach u den Ungläubigen es Byspiel gäh. E so chönn das nid witer gob, däwäg löih men e schuchlosi Schweschter nid im Stuch. Un jez welle si zfüme hätte. Er soll cho, si welli alli vieri uf d'Chneu, u hei ne welle bim Arm näh u z'Bode zieh. Aber dermit si sie nid guet ach. Peter het ne d'Finger g'löst: „Nüt isch, bätten i mit Euch. Bättet isch gnue worde z'ufem Huus. Efsi het mi lang dermit ploget. Hätt äs mer öppis möge z'Liebi tue, de wär allszfüme, wi-n-es sött. Jez hört di Kumedi uf. Vor em Herrgott will i gärn uf d'Chneu, fig es wen es well; aber Efsin tuen i nümme anechneue. Wen es chönn, mieh es mi no ufenes buechigs Schit z'chneue, wi alben i der Schuel.“

„Eh, ein öppis so go azmuete“, het Efsi gschraue, „do gseht der jez, wi-n-er einen ischt!“

„U de du“, het Peter g'yferet, „ein vor aller Wält go z'schänge mache, gäll, das chönnst dersch! Aber glaub nume nid, daß i der chömm cho Abbitt tue u Besserig verspräche! We si eis vo üs müest ändere, muesch du di ändere, nid ig. Du besch es nötiger weder ig, wen i scho gfluecht ha u du bättet. Welersch het ächt em angere meh to, du mir oder i dir, bsinn di!“

So isch das no e Zit lang gange. Es isch dene Sektmanne au nid wohl gfi derob. Aber si hei gemeint, es fig ibri Pflicht, Efsin z'hälfe. U drum hei si Petere fröscherdings zuegseht u Himel u Hell vorgstellt, wi ne der lieb Gott wärd strofe, we-n-er nid die Strof anähm, wo si-n-ihm heigi uferleit. U wen er jez nid tüei luggseke u mache, was men ihm säg, so müesti si ne us

der Gemeinschafft usstoße, un es chönn de hert ha, gäh men ihm wider Ghör gäh, wen er de scho greuig wär u ume wett zue-n-ne cho.

Aber es ischt alls i halten Dse blost gfi. Gäh si meini, er fig e fettige Lävi u chöm ihne no einischt i d'Versammlung, we si sövel ungrächt figi gägen ihm. Do solle si nume nid Chummer ha, vo ihne heig er jeze gnue. We me well Friede stifte, müest me de nid numen uf ei Site drücke, u we si jez nid gangi, so gang är. U derno het er d'Türen i d'Hang gnob u isch zu Nyffelerisch ubere go uf en Dse hocke. U Nyffeler-Beti het gseit: „Jez glauben i de bal sälber au, därung hauisch düre. Das ischt jez e Ruslete gfi.“ Seit Peter: „Hinecht han i jez no di schmerer Burdi abgeworfe, weder denn, wo-n-i d'Stöck zuehetreit ha. Es het lang immer gwärchet. Einischt het es ufene Site müesse.“

Die zue Sektmanne si übel dranne gfi. Si hei no e Rung dräit u g'wärweist, was afoh. Aber Petere isch es no lang gäng wöbler gfi uf Nyffelerisch Dfen äne weder bi ihne, u zletcht isch ne nüt uber blibe weder abzfrage.

Vo sälbem a hets i eim furt ghürschet i Boder-Petersch Hushaltig inne. Efsi un är si gfi wi zue Mühlsteine, wo enangere rybe. All Tag het es zwüschen inne Föür gäh. Efsi het allne Chresten ufbote, fürsch Leitfel wider i d'Fruucht z'ubercho. Peter hätt wider ungerdüre solle, aber um kes Lieb wär er umen abeghneuet. Büra, we Efsi het afoh chälze, het er schi näben-ume gmacht un isch vom Huus ewäg.

Ungerwilen ischt au das ungfellig Wübli fertig worde u het chönnne abgäh wärde. Peter het Schade gha dranne; aber er isch glich froh gfi, das chönnne z'regliere. Garn het er kes me heibrocht. Dersfür het er si Holzermärchzüg gschliffe u der groß Brommerdorn * zum Sagefieler to. Nyffeler Beti het ihm der Schlyffstei zoge u amen Dbe isch Peter vüra uf Nyffelerisch Dfen äne ghodet, bis es Zit isch gfi ungere. Efsi het chönnne alleini sy u nid e Düt hätt Peter derglyche to, was jez de müest gob. Das hets gwörget, es hätt mögen us der Hutt use gump. Ganz Dbe het es müesse lose, was ächt änefer bricht wärd u gäh me's ächt tüei verhandle. Derby het es müesse ghöre, wi si Ma Nyffeler-Settin zfrage het, gäh es ihm d'Zwischhändsche u di höhen Uebertrumpf well rangiere. Sälbisch isch du Efsin wider e Lauete grüschet. E ganz Halbftung het es Peteren abegläfe, es het nume so brättschet. U Peter het lo gscheh, was gscheh will — u het si Trumpf gspart. Erscht wo Efsi der Chratte het gläart gha, seit er ändtlich troche:

„Mischten jez nume no z'grächtem use. Du besch de nümme so bhäng Triftig. I ha mi em Bawart verdinget für go z'holzen i Fluehwald ihe. Un es cha de e Rung gob, gäh d'mi wider ebsiehscht für mer wüesch z'säge.“

„So, u mir cha me nüt säge u mi nüt zfrage, gäh's mer rächt fig.“

„Jä i Zuekunft machen i, was i will. Du besch mi jez lang gnue ploget.“

Uf das hi het Efsi gstillt. Es ischt e schöne Chlupf gfi für is: Alleini sy, wilicht e ganze Winter! Niemmere ha für Kummissionen zmake! Alls sälber zuehefergge! Nid emol rächt Triftig ha, i d'Versammlung z'goh! Ganz Tage mit niemmerem es Wort chönnne rede! Es het pläret di halbi Nacht. Früeher hätt Peter das nid chönnne lose. Jez ischt er verbertet gfi u het te Walch to. Sit er ihm vor allne Lüte hätt föllen ahah u Besserig verspräche, hets gfählt gha. Wo-n-es nid het chönnne höre, seit er: „Jä plär jez oder plär nid, z'ändere isch nüt meh, am Wändi am Morge göh mer. I wott jez e Rung Ruehw ha vor der!“

Efsi het no das un äis probiert; aber alls het nüt bschoffe.

„Solz beschet, Gald loh-n-i der do, für z'Wissen isch gforget. Dernäbe lue wi ds machsch. Un jez sek lugg, füsch gob-n-i no hinecht.“

* Waldsäge.